

M.B. N.P. HANNOVER  
8.2011

# Jugendwerkstätten auf Sparflamme

Kirchenverbände, Bürgermeister und Sozialpolitiker kritisieren die Kürzungspläne der Bundesregie-

rung für die Jugendwerkstätten. Der Vorwurf: Die Einrichtungen könnten diese Einsparungen nicht

mehr selbst erwirtschaften. Schließungen werden befürchtet. Die NP-Mitarbeiter Frank Wilde (Fotos)

und Kai Knoche (Text) haben die Jugendwerkstatt Süd in Kleefeld besucht und sich mit zwei Jugend-

lichen darüber unterhalten, welche Bedeutung die Arbeit d

## „Die Jugendwerkstatt hat mein Leben komplett umgekrempelt“

HANNOVER. Sie sind in schwierigen familiären Verhältnissen aufgewachsen, haben keinen Schulabschluss, sind mit dem Gesetz in Konflikt geraten oder haben Drogen genommen. Solche jungen Erwachsenen haben meist keine Chance, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Wege aus der Perspektivlosigkeit sind für sie die Jugendwerkstätten.

Christian arbeitet seit Anfang Juni in der Jugendwerkstatt Süd. Der 22-Jährige machte 2005 seinen Hauptschulabschluss und träumte von einer Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik oder Kfz-Mechatroniker. Knapp 40 Bewerbungen verschickte der junge Mann. Ohne Erfolg: „Dadurch, dass mein Zeugnis nicht so prall war, habe ich nur Absagen erhalten.“ Doch Christian machte weiter und besuchte zwei Jahre eine Berufsschule. Nebenbei schrieb er weiterhin Bewerbungen, bekam wieder keine Zusage und rutschte in die Arbeitslosigkeit ab.

Keine Hoffnung, kaum Geld und dann plötzlich eine eigene Familie. Christians Freundin wurde schwanger. Im August 2009 kam Joy zur Welt. Eine Ausbildung war für den jungen Familienvater plötzlich Nebensache: „Ich wollte zu Hause sein bei meiner Tochter. Mein

Weiterkommen im Beruf habe ich ein bisschen schmelzen lassen.“ Es folgten zwei Jahre, in denen Christian rund zehn vom Jobcenter vermittelte Praktika absolvierte. Wieder kein Erfolg: „Das hat mich teilweise schon demotiviert.“ Anfang 2011 folgte die Trennung von seiner Freundin und der Kampf um Joy. Das erstrittene gemeinsame Sorgerecht wirkte auf den jungen Mann wie ein Weckruf: Er will für seine Tochter ein Vorbild sein.

Ein Angebot des Jobcenters Region Hannover hat Christian neue Hoffnung gegeben. Mit der Jugendwerkstatt Süd betreibt Christian unter Anleitung einen Kiosk in der Südstädter Heinrich-Heine-Schule. Die Einrichtung versucht, junge Menschen pädagogisch zu betreuen und in ihrem Veranstaltungsbetrieb (siehe rechts) beruf-

lich zu qualifizieren. Die Jugendlichen sind vom Säubern der Räume über das Zubereiten der Produkte bis hin zum Bestellen der Ware eigenverantwortlich tätig. Sie kontrollieren Liefereingänge und führen sporadisch Inventuren durch. Daneben arbeitet Christian auch im Bereich der Veranstaltungstechnik mit. Die Jugendlichen organisieren Hochzeiten, Frauenfrühstücke, Flohmärkte oder kleine Konzerte. Sie kümmern sich neben dem Aufbau der Licht- und Ton-technik auch um Öffentlichkeitsarbeit. „Hier hat man immer Menschen um sich herum, die einen antreiben und betreuen“, erzählt Christian, „durch die Erfolgsgeschichten der anderen steigt natürlich die Motivation.“

Eine dieser Erfolgsgeschichten ist Florian (27). Auch er hat eine turbulente Vergangenheit hinter sich: eine Lernschwäche, schwere familiäre Probleme, eine abgebrochene Ausbildung und Arbeitslosigkeit. In der Jugendwerkstatt gelang

ihm ein Neuanfang. Nach einem Jahr konnte er eine Ausbildung zum Koch in der Jugendwerkstatt beginnen: „Dadurch habe ich es geschafft, wieder Fuß zu fassen.“ Trotz gesundheitlicher Schwierigkeiten schaffte er mit Hilfe der Betreuer die Abschluss-

prüfung. Ingeborg Holz, Geschäftsführerin der Jugendwerkstatt Süd, bestätigt: „Aufgrund seiner Vorgeschichte war es phasenweise schwierig, ihn zu betreuen, aber letztendlich ist er mit mehr Selbstbewusstsein aus der Ausbildung hervorgegangen.“ Florian hat sich erfolgreich bei einigen Betrieben beworben: „Im Moment habe ich die freie Wahl. Es ist ein geiles Gefühl, sich eine Stelle aussuchen zu können.“

Eine Schließung hätte nach Ansicht der Männer weitreichende Folgen. „Die Werkstatt hat mein Leben komplett umgekrempelt, diese Chance würden andere Jugendliche nicht bekommen und sich selbst überlassen bleiben“, so Florian. Christian: „Ich denke, es würde die Aussichtslosigkeit zurückkommen.“

### ZITAT

Es ist ein geiles Gefühl, sich eine Stelle aussuchen zu können.

Florian (27) schaffte die Ausbildung zum Koch



**BERUFSEINSTEIGER:** Florian hat in der Jugendwerkstatt eine Ausbildung zum Koch erfolgreich abgeschlossen. Der 27-Jährige kann sich jetzt zwischen mehreren Stellenangeboten entscheiden. Foto: Wilde



# Sieben von zehn fassen Fuß nach dem Werkstatt-Besuch

Die Werkstatt Süd ist eine Einrichtung des Stadtkirchenverbandes Hannover. Die Werkstatt wird als Veranstaltungsbetrieb geführt, der einen täglichen Mittagstisch serviert, einen Schulkiosk an der Heinrich-Heine-Schule (Südstadt) betreibt sowie einen Catering- und Veranstaltungsservice anbietet.

In den Bereichen Gastronomie, Bürokommunikation, Einzelhandel und Veranstaltungsmanagement werden junge Menschen für den Arbeitsmarkt qualifiziert. Unter Anlei-

tung von 22 Sozialpädagogen und Fachanleitern führen 5 Jugendliche im Alter von 18 bis 27 Jahren den Betrieb in Eigenregie. Mit Erfolg: Rund 70 Prozent der Jugendlichen können in eine schulische oder berufliche Ausbildung vermittelt werden oder erhalten eine weitere Qualifizierungsmaßnahme vom Jobcenter. Geschäftsführerin Holz: „Mit dieser Quote sind wir sehr zufrieden, denn ein Teil der Jugendlichen ist nicht ausbildungsfähig, sondern benötigt anderweitig Hilfe.“

## DIE EINRICHTUNG



**AUSBILDUNGSPLATZ:** In der Hölderlinstraße werden 57 Jugendliche aufs Berufsleben vorbereitet.  
Foto: Reinhardt



**KIOSKBETREIBER:** Christian (22) betreibt unter Anleitung einen Laden in der Heinrich-Heine-Schule. Er lernt aber auch Veranstaltungstechnik.



**DISKUSSIONSRUNDE:** Jeden Morgen treffen sich die Jugendlichen in der Hölderlinstraße mit ihren Betreuern zur Besprechung.

## DAS PROBLEM

# Diakonisches Werk betont besondere Fürsorgepflicht

Die Fördermittel für die Jugendwerkstätten sollen nach Plänen des Bundesarbeitsministeriums um zwei Drittel gekürzt werden (NP berichtete). Die Evangelische Landeskirche sieht dadurch einen Großteil ihrer 33 Jugendwerkstätten in Niedersachsen von der Schließung bedroht.

Jörg Antoine, Vize des Diakonischen Werks, betont die besondere Fürsorgepflicht für die Jugendlichen: „Wenn wir uns nicht länger ausreichend um diese Jugendlichen kümmern können, werden sie mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die Maschen der Gesellschaft fallen.“

Landesweit würden die Kürzungen 103 Einrichtungen sozialer Verbände treffen. Bisher erhielt eine Jugendwerk-

statt pro Teilnehmer am Förderprogramm 450 Euro vom Jobcenter, in Zukunft sollen es nur noch 150 Euro sein. Ein Platz kostet aber nach Aussagen der Träger zwischen 850 und 900 Euro. Nur die Hälfte kann die Jugendwerkstatt selbst erwirtschaften oder durch Drittmittel einwerben.

Den Jugendwerkstätten in Niedersachsen stehen schon heute weniger Finanzen als früher zur Verfügung. Sie mussten ihr Maßnahmenangebot für benachteiligte junge Menschen bereits erheblich einschränken. So ist beispielsweise 2011 das Eingliederungsbudget im Jobcenter Region Hannover im Vergleich zu 2010 um 26 Millionen auf 80 Millionen Euro gekürzt worden. Das traf auch die Werkstätten. **kk/kig**